

Zur konstituierenden Sitzung (1997)

AK Naturgefahren/Naturrisiken in der Deutschen Gesellschaft für Geographie

Auf der konstituierenden Sitzung des AK anlässlich des 51. Deutschen Geographentages in Bonn versammelten sich ca. 35 Interessierte. Die Teilnehmer stellten sich überwiegend kurz vor und erläuterten ihre Motivation für den Arbeitskreis. Folgende Schwerpunkte wurden auf der Sitzung angesprochen:

Name des Arbeitskreises:

Anhand der Debatte um den Namen des Arbeitskreises wurden bereits wichtige zu diskutierende Themenfelder deutlich: Gibt es an der Forschungsfront eher ein Übergewicht des naturwissenschaftlich-geographischen Hazardforschers oder des sozialwissenschaftlichen Hazardforschers? Schließt „Hazard“ das „Risiko“ mit ein, oder sind dies zwei getrennte Bereiche? Sind „Gefahr“ und „Risiko“ dasselbe, oder handelt es sich um zwei unterschiedliche Aspekte der Naturereignisse? Bezieht sich die Erforschung auf „plötzliche Ereignisse“ in der Natur oder sollen auch „man made hazards“ einbezogen werden? Bleibt es bei Hazards als potentiell plötzlich auftretenden Ereignissen oder gehören „silent inclinations“ auch dazu, weil sie die Nachhaltigkeit beeinträchtigen? Wie weit orientiert man sich an Prozessforschung und wie weit spielen normative Aspekte (wie die Nachhaltigkeit) in der Erforschung eine Rolle (bzw. sollen diese spielen)?

Man kam zu dem Schluss, dass diese Fragen nicht in dieser Sitzung geklärt werden könnten, dass sie vielmehr Teil des wissenschaftlichen Diskurses sein sollten. Infolgedessen wurde auch über eine Namensgebung nicht abschließend befunden.

Zweck des Arbeitskreises

Es wurde von den Teilnehmern mehrheitlich der Wunsch geäußert, die verschiedenen Hazardforscher aus den verschiedenen Teilbereichen der Geographie zusammenzuführen. Dies betrifft einmal den jeweils fehlenden Partner aus der anderen Hälfte der Geographie, dies betrifft aber auch den Austausch von Forschern und Interessierten, die am gleichen Hazard oder im selben Untersuchungsraum arbeiten (wollen). Deshalb soll angesichts der breiten „innerdisziplinären Interdisziplinarität“ zunächst das Kennenlernen im Mittelpunkt stehen. Langfristig kann man auch an ein Forschungsprogramm denken. Der Arbeitskreis könnte sich durch die Diskussion um das Gemeinsame in den einzelnen Projekten auch zu einem breiteren Theorieforum entwickeln. Fragen, wie oben angedeutet (Hazard, Risiko, Katastrophe usw.), „Metakonzepte“ wie Prozess, Vulnerability, Management, Verallgemeinerbarkeit und Übertragbarkeit stellen sich in den meisten Projekten. Schließlich versteht sich der AK auch als Forum für den disziplinpolitischen Aspekt der Einheit des Faches.

Nächste Schritte

Es wurde die Einrichtung eines Newsletters beschlossen. Interessierte haben sich in eine Teilnehmerliste eingetragen. Am 3. und 4. April 1998 soll ein Workshop im Geographischen Institut der Universität Bonn stattfinden. Die Struktur dieses Werkstattgesprächs ist noch offen. Allerdings sollen keine Vorträge mit anschließender kurzer Diskussion gehalten werden. Vielmehr sollen Mitarbeitende, die bestimmte Fragen haben, von denen sie sich eine Klärung durch Diskurs erhoffen, ihr Problem schildern und dann intensiv mit den Teilnehmern diskutieren.